

Bürgermedien für Europa

Der Bundesverband Offene Kanäle (BOK), gegründet im September 1988 in Bonn, war ab 1990 auf mehreren internationalen Veranstaltungen präsent. Die Video-Olympiaden und Lokalfernseh-Festivals wurden genutzt, um Kontakte zu knüpfen und Kooperationen zu vereinbaren. Die erste große gemeinsame Veranstaltung organisierte der BOK im November 1997: Aus 15 europäischen und außereuropäischen Ländern kamen mehr als 100 Bürgermedien-Experten zu „Open Channels for Europe!“ nach Berlin ins Willy-Brandt-Haus. Mit der Verabschiedung der „Berlin Declaration“ und der Gründung des Vereins „Open Channels for Europe!“ endete die Konferenz.

In den Jahren danach war der Bundesverband an einigen EU-geförderten Projekten beteiligt, pflegte die Kontakte zu den Partnern in Europa, war immer dann präsent, wenn es um die Stärkung der Bürgermedien in Europa und der Welt ging, und lud zu diversen Seminaren, Workshops und Konferenzen zum Thema Interkulturalität ein.

2012 dann sollte wiederum eine größere Fachtagung mit Gästen aus den über Europa verstreuten Bürgermedien stattfinden: Unter dem Motto „Sozialer Keil – sozialer Kitt: Die Vermittlerrolle der Bürgermedien in Europa“ standen die vom Europäischen Parlament und vom Ministerrat beschlossenen Papiere zu Funktion und Potential der nichtkommerziellen Bürger-sender auf dem Plan. Mit der gemeinsamen Erklärung „Kassel Kommitment“ verpflichteten sich die Konferenzteilnehmer zur intensiveren Wahrnehmung der ihnen von den europäischen Gremien zugeschriebenen Aufgaben. Und sie gingen auseinander mit dem Wunsch an den Bundesverband, sehr viel regelmäßiger zu solchen Treffen einzuladen.

Der Bitte wurde rund ein Jahr später entsprochen: In der hessischen Landesvertretung in Berlin hieß es am 12. und 13. September 2013 „Europa lokal – Bürgermedien in der Union“. Der Titel dieser erneuten europäischen Konferenz, zu der der Bundesverband Offene Kanäle gemeinsam mit der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien sowie dem Verein Open Channels for Europe! eingeladen hatte, bezieht sich auf das „Europäische Jahr der Bürgerinnen und Bürger – Unionsbürgerschaft auf lokaler und regionaler Ebene“. Das Jahr 2013 war von den europäischen Gremien dazu

ausgerufen worden, und die Tagung sollte einerseits einen Überblick darüber geben, was vor Ort in den Bürgermedien bereits im Sinne des Jahresmottos passiert. Andererseits sollte die Teilnehmerschaft Ideen und Konzepte entwickeln, wie im besten Falle eine gemeinsame Strategie den europäischen Gedanken befördern könne.

Die Journalistin und Politikerin Karin Kraml, von 2004 bis 2009 MdEP und Initiatorin des vom EU-Parlament verabschiedeten Papiers „Gemeinnützige Bürger- und Alternativmedien in Europa“, führte als sachkundige Moderatorin – wie schon bei der letztjährigen Fachtagung – souverän durch die Veranstaltung. Sie startete mit einer Gesprächsrunde, in der sie die Gäste aus Frankreich, Irland, Luxemburg, Polen, der Slowakei und Spanien zur Stimmungslage in Bezug auf Europa in ihren Ländern befragte. Das Meinungsspektrum war mehr als vielfältig – von strikt gegen „Die Vereinigten Staaten von Europa“, wie sie von der Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Viviane Reding, propagiert werden, bis hin zu der Hoffnung, dass die Länder wirklich zusammenwachsen.

Über die Arbeit der internationalen ehrenamtlichen Organisation „A Soul for Europe“ informierte Brigitte Russ-Scherer, Sprecherin der Initiative Städte für Europa und Tübinger Oberbürgermeisterin a.D. Ihre Überzeugung ist, dass „zwei Aspekte für die weitere Entwicklung Europas von zentraler Bedeutung sind: die Kultur im weitesten Sinne und die Städte und Regionen“. Sie berichtete von vielen Praxisbeispielen, die „gelebtes Europa“ belegen, stellte dar, welche Chancen für Europa in den Städten und ihren Bürgergesellschaften liegen, und sagte: „Wir dürfen Europa nicht der nationalen und europäischen Politik und ihren Institutionen alleine überlassen. Europa braucht die Erfahrung der Städte und ihrer Bürger, die Erfahrungen aus dem alltäglichen Zusammenleben.“ Sie erinnerte an die Entstehung von Städtepartnerschaften, mit denen nach dem Zweiten Weltkrieg eine Basis geschaffen wurde, die ein Zusammenwachsen möglich machte. Und sie konkretisierte die Arbeit ihrer Initiative mit folgenden Worten: „Auf diese Integrationskraft der Städte und auf die identitätsstiftende Wirkung der Kultur setzen wir. Sie wollen wir für die weitere Entwicklung Europas nutzen. Deshalb richten wir den Blick auch nicht auf die Institutionen in Brüssel und Straßburg und warten, was dort passiert. Wir drehen die Perspektive und fragen, was die Städte und ihre Bürger selbst tun können, um ‚Europa zu bauen‘, welchen Beitrag sie leisten können, um Europa zu stärken und weiterzuentwickeln.“

50 ehrenamtlich Tätige initiieren vor Ort überall in Europa in Zusammenarbeit mit „A Soul for Europe“ Projekte und führen sie durch, berichtete Brigitte Russ-Scherer weiter. Die

Verantwortlichen in den Bürgermedien in Europa mit den Menschen und ihren Institutionen zusammenzubringen, die in ihrer Stadt oder Region daran arbeiten, Europa eine Seele zu geben, sollte ein konkretes Ergebnis der Tagung sein. Die Liste der ehrenamtlich Tätigen wurde den Tagungsteilnehmern im Oktober zugeschickt – obwohl nachhaltige Zusammenarbeit nur sehr schwer zustande kommen kann, denn es gibt gar keine lokalen oder regionalen Überschneidungen der Büros.

In einer weiteren Gesprächsrunde ging es anschließend um die Situation der Bürgermedien in den einzelnen Ländern, und auch hier zeigt sich ein höchst differenziertes Bild: Während die Offenen Kanäle, die Nichtkommerziellen Lokalradios und die anderen Lern- und Ausbildungssender in Deutschland allesamt auf Fördermittel von Landesmedienanstalten, Kommunen und weiteren Geldgebern zurückgreifen können, gibt es in vielen Ländern nur ganz minimale Förderung. Die Gäste aus Frankreich, der Slowakei und Spanien berichteten, dass ihre Arbeit nahezu ausschließlich durch Projekte ermöglicht ist und es auch an institutioneller ideeller Unterstützung mangelt. Dass dennoch eine erstaunlich große Vielfalt an Bürgermedien und bürgermedienähnlichen Initiativen in Europa existiert, ist nach einhelliger Meinung der Kolleginnen und Kollegen dem uneigennützigem Engagement und der regelmäßigen Selbstaubeutung der insgesamt wenigen hauptamtlich Beschäftigten zu verdanken.

Aus dieser Runde entwickelte sich in der Diskussion die Forderung an Brüssel, finanzielle Mittel nicht nur für attraktive Großprojekte zur Verfügung zu stellen, sondern auch die „kleinen“ Initiativen vor Ort zu unterstützen.

Von der Europäischen Kommission/Vertretung in Deutschland begrüßte die Teilnehmerschaft am zweiten Konferenztag Katrin Abele: Die Pressereferentin hatte zu ihrem Thema „Europa informiert“ eine Präsentation mitgebracht, die sehr anschaulich verdeutlichte, aus welcher Vielzahl von Quellen sich die Bürgerjournalisten bedienen können, wenn sie für ihre Sendebiträge zu europäischen Themen recherchieren oder Materialien verwenden möchten. Sie appellierte an die Anwesenden, alle Quellen auszuschöpfen, und sie bot an, bei der Herstellung von Kontakten, bei der Suche nach Informationen und bei sonst allem „Europäischen“ Hilfestellung zu geben.

Über das Netzwerk Europäische Bewegung Deutschland, eingebunden in das internationale Netzwerk European Movement, gab die stellvertretende Generalsekretärin Karoline Münz Auskunft: Governance und Partizipation, Akteure und Vernetzung sowie Bildung und Information seien die drei Arbeitsbereiche, die seit 2012 die neue inhaltliche Klammer der

EBD bilden, für eine klare Zuordnung der Projekte sorgen und den Mitgliedern und Partnern jeweils kompetente Kontaktpersonen bieten. Das Spektrum der Aktivitäten reiche von fortlaufenden Programmen über zeitlich begrenzte Kooperationen mit Partnern bis hin zu kurzfristig angelegten Kampagnen, führte Karoline Münz aus. Sie hatte zu vielen Programmpunkten der Europäischen Bewegung Informationsmaterial ausgelegt, ermunterte ihr Publikum, den Newsletter zur weiteren Information zu nutzen, und machte Angebote zur Kooperation mit den Bürgermedien, die sich mit ihr über die EBD direkt in Verbindung setzen können.

„Europa bei uns“ lautete die Überschrift, unter der Praxisprojekte, Konzepte und Ideen präsentiert wurden. Mitgebracht hatten die Gäste aus dem europäischen Ausland solche Sendebeispiele und Präsentationen, an denen sie zeigen konnten, was bei ihnen vor Ort getan wird, um den europäischen Gedanken in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger zu verankern.

Ciarán Murray aus Irland ist Präsident des Community Media Forum Europe. Dieses CMFE abgekürzte Forum wurde Ende 2004 gegründet mit dem Ziel, die dritte Rundfunksäule zu stärken, in europäischen Gremien zu vertreten, Lobbyarbeit zu leisten und Finanzierungsquellen für diese dritte Säule zu organisieren.

In seiner Funktion als Koordinator bei Near Media Coop in Dublin berichtete er über diese seit 1993 existierende Einrichtung, die mit einem Bürgerradio begann: Near steht für North East Access Radio, und mittlerweile gehören Bürgerfernsehproduktionen und Medienbildung ebenfalls zum Aufgabenbereich der Kooperative.¹ Mitgebracht hatte er eine kurze Präsentation zu Organisation, Arbeit und Zielen von Near und einen Querschnitt aus Sendungen von DC TV (Dublin Community TV), der einen anschaulichen Überblick über die Spannweite der behandelten Themen wie lokale Information, Kunst, Kultur, Zusammenleben und gesellschaftliches Engagement gab.

Bei „Teleduca“ in Barcelona engagiert sich Carme Mayugo in einem vierköpfigen Team, mit dem sie Medienbildung für unterschiedliche Zielgruppen – unter anderen Lehrkräfte, Eltern, Pädagogen in der Jugendarbeit – durchführt im Umkreis von 50 km rund um Barcelona. Einen besonderen Schwerpunkt legt das Kollektiv von Teleduca auf die Vermittlung audiovisueller Medienkompetenz an benachteiligte Jugendliche in sozialen Brennpunkten.

¹ Weitere Auskünfte gibt es unter www.cmfe.eu/ und nearfm.ie/

Seit 1996 arbeitet Teleduca, dessen Ziele mit „educació i comunicació“, also Bildung und Kommunikation, definiert werden.²

Mitgebracht hatte Carme Mayugo das audiovisuelle Ergebnis einer Kooperation mit der Fédération Nationale des Vidéos des Pays et des Quartiers in Aix-en-Provence in Frankreich: Jugendliche aus beiden Ländern tauschten sich via Internet live über ihre Ansichten zu Europa aus.

Ein freiwilliges soziales Jahr absolviert die junge Polin Daria Jaranowska derzeit im Bennohaus in Münster. Die Konstellation erklärt sich aus der Tatsache, dass das von der EU unterstützte Netzwerk „Youth4Media“ seine Geschäftsführung in Deutschland im Bennohaus und in Polen in der Nowy Staw Foundation in Lublin angesiedelt hat. 40 Organisationen aus 26 Ländern Europas arbeiten bei Youth4Media zusammen, und das führt zu einem regelmäßigen Austausch auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Das Magazin, aus dem Daria Jaranowska nicht nur Ausschnitte zeigte, sondern darin auch als Moderatorin auftrat, heißt „diverCity“, wird von Jugendlichen aus vielen Ländern gestaltet und berichtet seit dem Jahr 2008 monatlich über politische und europäische Themen. Neben aktuellen Neuigkeiten finden Städteporträts, Webseiten, Musikvideos, Umfragen, Kurzfilme und Beiträge ihren Platz in diesem vielfältigen Format. Die Magazinsprachen sind Englisch und Deutsch.

Schon zum 19. Mal organisierte Eva Děkanovská aus der Slowakei im Juni 2013 das Internationale Lokalfernsehfestival, zu dem jedes Jahr aus aller Welt Filmemacher nach Košice reisen, um den „Golden Beggar“, den Preis für den besten Film des Jahres, mit nach Hause zu nehmen. Zu Bürgermedien im eigentlichen Sinne, die in der Slowakei so nicht existieren, und zu deren „Managern“ gibt es zwar schon langjährige und gut gepflegte Kontakte. Zu einem netzwerkartigen Austausch von Sendebiträgen, Projektkonzepten und -ergebnissen sei es bislang allerdings nicht gekommen, bedauerte Eva Děkanovská, und versprach ihren Zuhörern, für das nächste Festival im Juni 2014 die Bürgermedien zum Mitmachen einzuladen. – Als Geschäftsführerin der City TV Foundation und Chefin von TV Naša, dem Lokalsender in Košice, würde sie es begrüßen, wenn es gelänge, die Zusammenarbeit mit den Bürgermedien zu intensivieren.³

² Alle Informationen zu Kursen, Projekten und Partnern sind im Internet unter www.telduca.org in katalanischer Sprache nachzulesen.

³ Über die Stiftung und über das diesjährige Lokalfernsehfestival sind Informationen zu finden und alle Preisträgerfilme anzuschauen unter www.festival.sk/2013/en/ifolt

Vincent Aguano aus Amiens konnte beim 19. Festival in Košice einen Preis entgegennehmen: Die Association CARMEN (Création Action Recherche en Matière d'Expressions Nouvelles), bei der er beschäftigt ist, gewann mit der Dokumentation „Bloc 5 Story“ eine der begehrten Auszeichnungen. CARMEN macht Angebote zur Medienbildung für jedermann. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Arbeit mit benachteiligten Gruppen. Die Produktionen werden über Canal Nord im Kabelnetz verbreitet.⁴

Aus einer Dokumentation „Des Histoires en Nord“, der in einem Projekt mit einer „Randgruppe“ entstand, hatte er einen Ausschnitt mitgebracht, in dem ehemalige algerische Soldaten darüber berichten, wie sie nach Frankreich kamen und wie sie dort leben.

Einen sehr ungewöhnlichen Offenen Kanal gibt es in Luxemburg: „dok, den oppene kanal“ in Kehlen, kann jeder so nutzen, wie es zum Beispiel in Schweden auch der Fall ist: Wer für die Sendezeit bezahlt, bekommt sie und auch Unterstützung. Maurice Molitor, Verantwortlicher für den Offenen Kanal und Geschäftsführer einer Produktionsfirma, ist Profi-Journalist und erzählte, wie er nach seinen Erfahrungen als RTL-Mitarbeiter auf die Idee gekommen ist, einen Fernsehsender für Bürgerinnen und Bürger einzurichten. Mit zwei ehrenamtlichen Mitstreitern betreibt er, ebenfalls ehrenamtlich, den Sender, der seit 2003 lizenziert ist und mehr als 100.000 Kabelhaushalte erreichen kann. In dem Offenen Kanal gibt es eine wöchentliche Sendung von der 84jährigen Astrid Lulling, Mitglied des Europäischen Parlaments von 1965 bis 1974 und seit 1989 bis heute: Sie berichtet schon seit 2006 über aktuelle europäische Themen, und einen Ausschnitt brachte Maurice Molitor mit nach Berlin. – Die seit einiger Zeit eingeschlafene Kooperation in Form von Programm- und Informationsaustausch mit dem Offenen Kanal Trier hat er sofort nach Rückkehr aus Berlin neu belebt.⁵

Als Fazit dieser Runde resümierte Karin Kraml, dass es notwendiger denn je sei, auf europäischer Ebene sehr viel enger als bislang zusammenzuarbeiten und gemeinsam Unterstützungsquellen aufzuschließen: Die Unterschiede zwischen gut und schlecht ausgestatteten Bürgermedien seien unübersehbar, und es müsse gelingen, daran etwas zu ändern. Sie ermunterte noch einmal dazu, die europäischen Gremien nicht aus der Pflicht zu entlassen, die Forderungen an die Mitgliedsstaaten durchzusetzen, die sie mit den beiden Papieren („Entschließung des Europäischen Parlaments vom 25. September 2008 zu gemeinnützigen Bürger- und Alternativmedien in Europa“ und Erklärung zur Funktion der

⁴ Unter canalnord.org/ ist, auch über CARMEN, alles nachzulesen.

⁵ Wer mehr über den oppene kanal wissen möchte: www.dok.lu

Bürgermedien des Ministerrats der Europäischen Union vom 11. Februar 2009) beschlossen hatten.

Zum Abschluss der Tagung verständigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die „Berlin Deklaration 2013“: Dieses gemeinsam verabschiedete Papier enthält neben der Kurzdarstellung unterschiedlichster Aktionen, die in den deutschen Bürgermedien zum Thema Europa in den letzten 20 Jahren durchgeführt wurden, vor allem Selbstverpflichtungen. Wohl wissend, dass der Alltag zu Hause sehr schnell wieder zunichtet, was man sich während Fachkonferenzen auf die Fahnen schreibt, war der einhellige Wille aller, das Papier zu nutzen, um es möglichst breit zu streuen – in eigenen Gremien, unter Kooperationspartnern, auf politischen Ebenen im eigenen Land, unter den Klientelen der Bürgermedien –, es in der eigenen Öffentlichkeitsarbeit immer wieder zu zitieren und im besten Falle zur eigenen Erinnerung einzurahmen und an die Wand zu hängen. Dass es im Internet abrufbar ist und nach Brüssel geschickt wurde, versteht sich von selbst, hat aber keine wirklichen Konsequenzen. Viel wichtiger ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst oft daran zu erinnern, wofür sie sich einzusetzen versprochen und wozu sie sich verpflichtet haben:

Mit allen Kräften einsetzen wollen sie sich

- für die Aufrechterhaltung bzw. Durchsetzung der Meinungsäußerungsfreiheit in allen Bürgermedien der Welt,
- für die Information über und die Sensibilisierung für europäische Themen,
- für die Stärkung des interkulturellen Dialogs,
- für die aktive Teilnahme der Mitbürgerinnen und Mitbürger an der europäischen Gesellschaft und an der Europawahl.

Die Selbstverpflichtungen der Organisatoren von Bürgermedien, wie sie in der Deklaration festgeschrieben sind, umfassen speziell die Bereiche

- der intensiveren Nutzung der Informationsquellen der Europäischen Union,
- der aktiven Begleitung des europäischen Zusammenwachsens,
- der Verbesserung des länderübergreifenden Informationsaustauschs und
- der Initiierung und Pflege einer Projektschmiede für kreative und nachhaltige Maßnahmen zur Beförderung des europäischen Gedankens.

Zuletzt enthält die Deklaration auch Forderungen an die europäischen Gremien zur rechtlichen Anerkennung, zur ideellen Unterstützung und zur finanziellen Absicherung der Bürgermedien. Gebetsmühlenartig muss dies, seit es Bürgermedien gibt, wieder und wieder gefordert werden von allen denkbar zuständigen Gremien. Denn wie auch diese Tagung gezeigt hat, werden die nichtkommerziellen Radio- und Fernsehleinrichtungen für jedermann

und jedefrau in den Ländern Europas höchst unterschiedlich gewürdigt und noch unterschiedlicher gefördert.

Dieser Beitrag wurde bereits in eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 04/2014 vom 28.02.2014 erschienen.

Autorin: *Angelika Jaenicke ist seit Herbst 1991 in der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien – bis Mitte 1995 als Leiterin des Offenen Kanals Kassel, seitdem als Beauftragte für Medienprojektzentren Offener Kanal tätig. Von 1979 bis Herbst 1984 war sie Fernsehreferentin in der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn. Von Herbst 1984 bis Herbst 1991 beschäftigte sie sich in Dortmund mit dem Aufbau und der Leitung der Werkstatt Offener Kanal Nordrhein-Westfalen – bis 1988 im Auftrag der Landeszentrale für politische Bildung NRW, danach im Auftrag der Landesanstalt für Rundfunk NRW.*

Kontakt: *jaenicke@mok-kassel.de*